

AGILA[®]s

Ausgabe Nr. 7 | Januar 2017

TIERMAGAZIN

FÜR HUNDE- UND KATZENFREUNDE

Mensch! Das geht mir auf die Nerven!

5 Dinge, die Ihr Hund
nicht ausstehen kann

**FOTO-
WETTBEWERB
AUF SEITE 8**

**KOSTENLOS
MITNEHMEN!**

Tut es weh?

Schmerzen bei Hund und
Katze erkennen

GESUNDHEIT & VORSORGE | SEITE 6



www.agila.de



Liebe Leserin, lieber Leser,

muss das jetzt wirklich sein? Diese Frage stellen sich unsere vierbeinigen Begleiter sicher sehr häufig. Eigentlich meinen wir es gut mit unseren Hunden, doch Missverständnisse in der Kommunikation sind leider keine Seltenheit. Wir haben Hunde „gefragt“, was sie an uns Menschen so richtig nervt. Hundepsychologin Kerstin Gebhardt gibt uns den fachlichen Hintergrund zu ihren Gedanken.

Lesen Sie in dieser Ausgabe außerdem, wie Sie Schmerzen bei Hunden und Katzen rechtzeitig erkennen und in welchen fünf Situationen Sie sicher eine Hundehaftpflicht benötigen.

Bei unserem Gewinnspiel auf Seite 7 haben Sie die Chance auf tolle Preise im Gesamtwert von über 200 Euro!

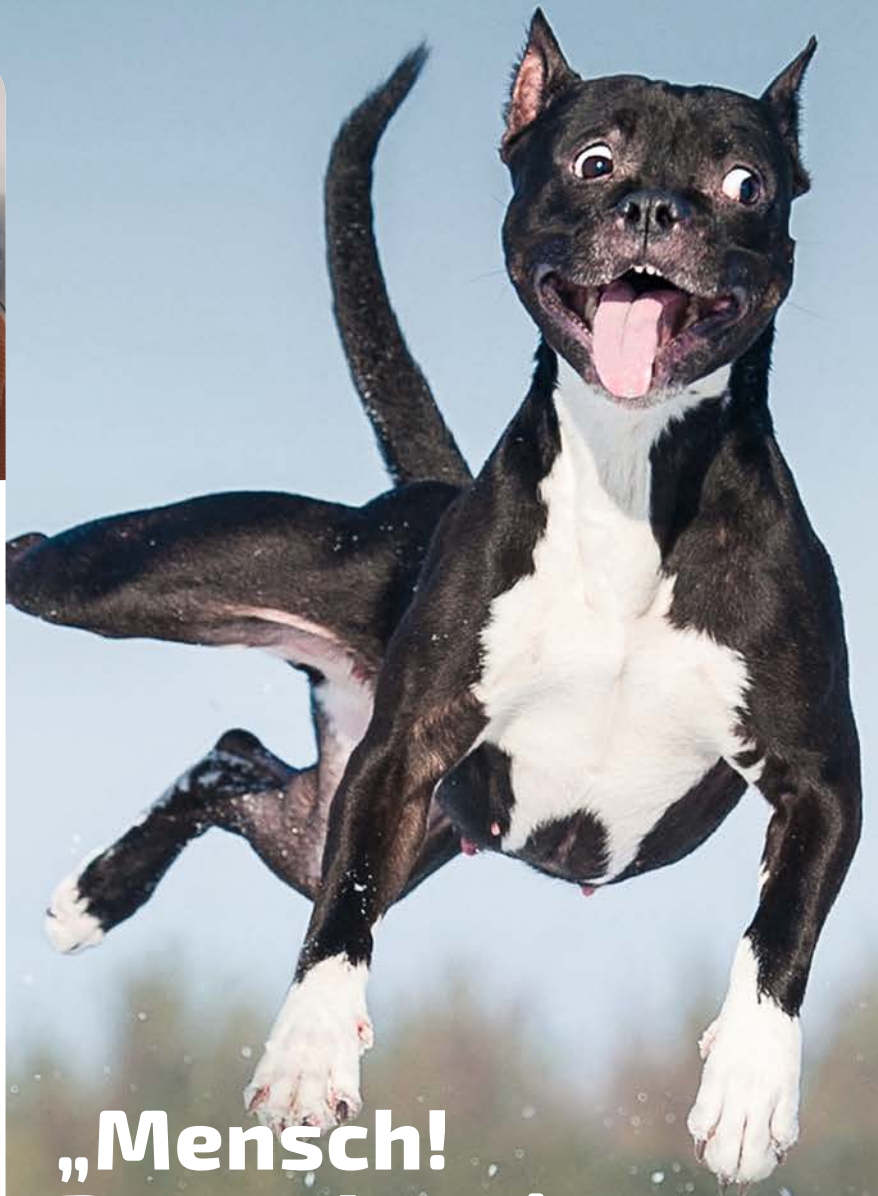
Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen und einen guten Start in das neue Jahr mit Ihrem Vierbeiner.

Ihr Redaktions-Team

hinten: Carolin Sieling, Birke Lechelt
 vorne: Eileen Sieling, Hannah Schröder, Franziska Obert

Auf der Titelseite dieser Ausgabe sehen Sie die Labrador-Mix-Hündin Belle. Sie ist 3 Jahre alt und lebt mit ihrem Herrchen Bastian Altenburg, der das tolle Foto von ihr geschossen hat, in der Region Hannover. Belle und Bastian lieben die Natur und verbringen möglichst viel Zeit beim Spielen und Toben an der frischen Luft.

Möchten Sie Ihren Liebling ebenfalls auf der Titelseite von AGILAs Tiermagazin sehen? Dann machen Sie bei unserem Fotowettbewerb auf Seite 8 mit!



„Mensch! Das geht mir auf die Nerven!“

Das würden Hunde in einigen Situationen sicher gerne zu uns sagen. Wir haben uns in die Lage der Vierbeiner versetzt und Hunde-Psychologin und -Trainerin Kerstin Gebhardt (KG) gebeten, zu übersetzen.



„Viele Zweibeiner starren mich draußen so richtig an. Ich bin ja auch ein Hübscher, aber das geht einfach zu weit. Also schnauze ich richtig los. Manche lachen dann, andere erschrecken oder werden böse, aber dann gehen sie alle schnell weg.“



KG: Für Hunde sagt der Augenausdruck des Menschen viel über die Stimmung aus. Frontales Anstarren gilt für Hunde als Herausforderung und Bedrohung, worauf sie mit knurren oder bellen reagieren. Gerade ängstliche Hunde werden noch verschreckter und versuchen auszuweichen. Geht das nicht, setzen sie sich in letzter Konsequenz zur Wehr.



KG: Nicht jeder Hund will von Menschen angefasst werden. Es spielt auch eine Rolle, ob er den Menschen kennt und in welcher Situation er sich gerade befindet. Richtig schlimm ist es, wenn der Mensch sich von oben über den Hund beugt (wirkt bedrohlich) und dann mit der Hand auf den Kopf tätschelt oder an den empfindlichen Ohren herumfummelt. Auch das seitliche Klopfen am Körper sollte vermieden werden. Es ist für den Hund unangenehm, da dort die inneren Organe liegen.



„Mit Frauchen ziehe ich wirklich gerne los. Viele Leute, die wir treffen, haben was Leckeres für mich dabei. Und gekrault werde ich auch noch. Aber manche kennen einfach keine Grenzen! Die tätscheln meinen Kopf und spielen mit meinen Ohren, dabei kenne ich die doch gar nicht.“



„Ich liebe meine Zweibeiner, aber wenn die mit schlechter Laune heimkommen will ich einfach nur weg. Beim Gassi gehen mach ich deshalb erstmal mein Ding und dreh ein paar Runden, um wieder klar zu kommen. Dann regen die sich noch mehr auf und schreien mich an. Das ist wirklich nervig.“



KG: Hunde sind sehr sensitive Wesen, die Gefühlschwankungen des Menschen wahrnehmen. Unruhe und Anspannung überträgt sich in allen Situationen auch auf den Hund, der dann auf einmal anders reagiert als erwartet. Deshalb versuchen Sie erst einmal herunterzukommen und beschäftigen Sie sich erst danach mit Ihrem Vierbeiner.



KG: Hunde wie auch Menschen suchen sich ihre Bekanntschaften aus. Es gibt Hunde, die unterwegs gar keinen Kontakt zu anderen Artgenossen haben möchten. Wenn ein anderer Hund zwar freundlich, aber zu wild oder aufgeregter für Ihren Vierbeiner ist, tun Sie ihm und sich den Gefallen und wechseln die Richtung.



„Herrchen freut sich immer, wenn wir auf andere Vierbeiner treffen. Ich beschäftige mich dann einfach so lange mit was anderem – kenne die anderen ja gar nicht. Neulich sind wir die ganze Runde mit so einem jungen Labrador gelaufen. Der ist andauernd um mich herum gesprungen. Da platzt mir wirklich die Hutschnur. Und Herrchen? Der wundert sich über MEINE schlechte Laune.“



„Wenn meine Besitzer essen, bekomme ich eigentlich immer etwas ab. Eigentlich! Denn neulich wurde ich plötzlich ignoriert. Also stupste ich Herrchen an und er streichelte mir daraufhin über den Kopf. Hallo?? Ich will Würstchen!! Bevor er sich weiter dumm stellen konnte, habe ich mir einfach selbst eins geschnappt. Da geht der plötzlich hoch wie eine Bombe. Und ich soll futterneidisch sein? Ich bekomme doch sonst auch immer etwas ab!“



KG: Verhalten und Kommunikation von Menschen sind für Hunde oft nicht nachvollziehbar. Besonders inkonsequentes Verhalten des Besitzers ist für den Vierbeiner schwer einzuschätzen und gibt ihm nicht die Sicherheit, die er braucht. Das kann ihn verängstigen und so zu Problemverhalten führen. Er wird im Alltag immer wieder testen, ob das was gestern angesagt war, heute noch Bestand hat.



Vom Herumtreiber zum Stubenhocker

Viele Freigänger-Katzen mögen es im Winter lieber warm. Sie verkürzen daher ihre Streifzüge und bleiben häufiger drinnen. Um Ihrem Stubentiger die vermehrte Zeit im Heim besonders angenehm und gemütlich zu machen, haben wir einige Tipps für Sie.

Komfort ist alles

Auch wenn Ihre Samtpfote nun mehr Zeit daheim verbringt, interessiert es sie trotzdem, was draußen in ihrem Revier vor sich geht. Vor allem Fensterbänke sind daher bei Freigängern beliebt: Leer geräumt und mit kuscheligen Decken und Kissen ausgelegt, bieten sie einen gemütlichen Aussichtsposten.

Im Winter bleiben Freigänger oft nur für kurze Touren draußen, nutzen diese Möglichkeiten dann aber häufiger. Achten Sie also verstärkt darauf, ob Ihr flauschiger Vierbeiner rein oder raus möchte. Eine Katzenklappe kann Sie hier entlasten.

Schon gewusst? Katzenwelpen haben bis zu einem Alter von vier Monaten noch keine Unterwolle und sollten daher nicht in die klirrende Kälte gelassen werden.

Welcher Spieltyp ist Ihre Katze?

Als unfreiwillige Stubenhocker haben Freigänger-Katzen natürlich weniger Abwechslung als sie es gewöhnt sind. Beschäftigung ist dann das A und O. Doch Katze ist nicht gleich Katze!

- **Die Neugierige**
Für besonders neugierige Samtpfoten eignet sich vor allem Spielzeug, das Kopfarbeit erfordert. Beispiele: Fummelbretter, Futterkongs.
- **Die Aufgedrehte**
Ständiges Umherrennen und Springen sind keine Seltenheit? Die Lösung: Jagd- und Fangspiele. Beispiele: Katzenangel oder Sprintparcours von einem geworfenen Leckerli zum nächsten.
- **Die Anspruchsvolle**
Ihre Katze bevorzugt jeden Tag etwas Neues? Vielfältig eingesetzte Kopfarbeit ist hier sehr sinnvoll. Beispiel: Clicker-Training.
- **Der Spielmuffel**
Kein Spielzeug scheint interessant genug zu sein, um sich aufzuheben? Da bleibt oft nur eins: Futter. Beispiel: Snackbälle.

Tierische Wintertipps für Hunde und Katzen

1. **Weniger ist mehr!** Drehen Sie lieber viele kurze Runden anstatt eines langen Spaziergangs.
2. **Vorsicht ist besser als Nachsicht!** Kontrollieren Sie nach dem Spazier- oder Freigang die Pfoten von Hund und Katze, entfernen Sie dabei Schneeklumpchen und Streusalz.
3. **Wer rastet, der rostet!** Bleiben Sie auf Spaziergängen immer in Bewegung.
4. **Augen auf!** Schnee, Streusalz und Frostschutzmittel können bei Aufnahme Magenprobleme, Durchfall und Erbrechen verursachen. Haben Sie Ihre Vierbeiner im Auge, damit Sie Probleme rechtzeitig erkennen und reagieren können.
5. **Eiskalt erwischt!** Lassen Sie Ihren Hund nicht ins kalte Wasser springen oder auf zugefrorenen Seen laufen.



Was wäre wenn ...

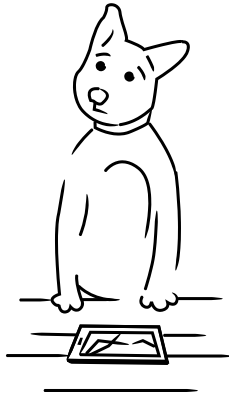
Fünf Situationen, die zum Nachdenken anregen

In vielen Bundesländern ist sie bereits Pflicht, doch sie ist auch allgemein ratsam: eine Hundehaftpflichtversicherung. Als Halter müssen Sie für alle Schäden aufkommen, die Ihr Vierbeiner verursacht hat. Das kommt häufiger vor als man denkt und es kann sehr teuer werden.

Denn auch wenn unsere tierischen Begleiter gut erzogen sind, folgen sie häufig ihren Instinkten und können ihr Handeln nicht ausreichend einschätzen. Wir haben Ihnen fünf beispielhafte Situationen zusammengefasst, in denen Sie ohne Haftpflichtversicherung für Ihren Hund wahrscheinlich in Schwierigkeiten stecken.

Spontaner Besuch

Sie sind mit Ihrem vierbeinigen Liebling bei Bekannten und alle freuen sich über den tierischen Besuch. Leider wirft Ihr Hund in seiner Euphorie das nagelneue Handy Ihrer Freunde herunter, das dabei natürlich zu Bruch geht. Auf den Kosten für Ersatz bleiben Sie als Verantwortlicher sitzen.



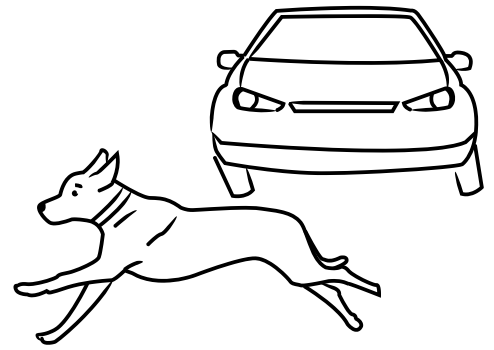
Teurer Urlaubsspaß

Sie haben eine Ferienwohnung gemietet, um mit Hund und Familie ein paar freie Tage zu verbringen. Auch Ihr Vierbeiner genießt die neue Umgebung, doch vielleicht nicht ganz so, wie Sie es sich vorstellen. Das neue Sofa in der Mietwohnung wird von Ihrem Hund auseinander genommen. Für den entstandenen Schaden haften Sie mit Ihrem privaten Vermögen, wenn Sie keine entsprechende Haftpflichtversicherung besitzen.



Gefahr bei Dunkelheit

Auf dem Winterspaziergang ist es passiert: Ihr Vierbeiner wird im Dunkeln nicht schnell genug von einem Autofahrer gesehen und verursacht einen Unfall, bei dem ein großer Schaden am Auto entsteht. Da Sie als Hundehalter unbegrenzt haften, kann das richtig teuer werden.



Übermut mit schlimmen Folgen

Sie begegnen auf einem Spaziergang mit Ihrem Vierbeiner einem Radfahrer. Ihr Hund ist ganz begeistert von dem ungewohnten Gefährt und läuft dem Fahrradfahrer vor die Räder, wodurch er fällt und sich schwer an der Hand verletzt. Der Fahrer ist Chirurg und kann aufgrund der Verletzung nun nicht mehr in seinem Beruf arbeiten. Die enorm hohen Kosten, z. B. für Schmerzensgeld und den Verdienstausschlag, treiben Sie ohne entsprechende Versicherung in die Privatinsolvenz.



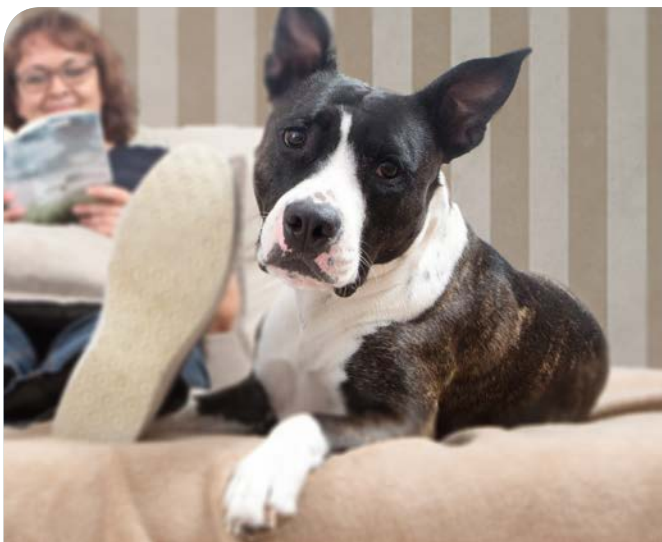
Sie müssen draußen bleiben

Ob Messe, Hundeschule, Stadtführung oder Hundepension: Ohne eine Haftpflichtversicherung stehen Sie mit Ihrem Hund vor verschlossenen Türen. Die Hundehaftpflicht ist in vielen Einrichtungen und bei Veranstaltungen vorgeschrieben, da geht kein Weg dran vorbei.



Sie sehen:

Eine Hunderversicherung macht Sinn und schützt Sie im Zweifelsfall vor dem finanziellen Ruin. Wir bieten Ihnen einen starken Haftpflichtschutz für Hunde, der im Schadensfall für Sie einspringt und Sie auch bei Rechtsstreitigkeiten und anderen Unannehmlichkeiten unterstützt. Alle Informationen zu den Tarifen im AGILA Haftpflichtschutz finden Sie unter www.agila.de



Tut es weh?

Hund und Katze können uns durch ihr Verhalten, Aussehen und ihre Haltung viel über ihren Gemüts- und Gesundheitszustand verraten. Die folgenden fünf Warnzeichen geben Ihnen einen Hinweis darauf, dass Ihr Vierbeiner Schmerzen haben könnte.



Schmerzen beim Hund

1. Mangelnder Appetit

Viele Hunde, die unter Schmerzen leiden, verlieren ihren Appetit. Dennoch kommt es immer auf das Tier an: Einige fressen auch bei Schmerzen, andere lassen schon bei leichtem Unwohlsein selbst ihr Lieblingsleckerli links liegen.

2. Intensives Lecken oder Beißen

Diese Eigenart ist besonders häufig bei äußeren Verletzungen zu beobachten. Sie kommt aber gelegentlich auch bei inneren Verletzungen wie z. B. einer Verstauchung oder Störungen innerer Organe vor.

3. Vermehrtes Hecheln

Hunde hecheln normalerweise, um ihre Körpertemperatur abzukühlen. Doch es ist auch ein häufiges Zeichen von Stress, der durch starke Schmerzen verursacht werden kann. Gab es große Anstrengungen oder heißes Wetter? Wenn nicht, dann sind Schmerzen als Ursache denkbar.

4. Stöhnen und Jaulen

Vergleichen Sie in diesem Fall, wie das Verhalten Ihres Vierbeiners sonst ist: Ist er normalerweise immer ruhig? Jault oder stöhnt er plötzlich bei der Berührung einer bestimmten Stelle?

5. Augen

Blutunterlaufene Augen, verengte oder auch erweiterte Pupillen können immer ein Zeichen von Schmerzen sein. Auch ständiges Tränen und Zukneifen deuten auf gesundheitliche Probleme hin.

Schmerzen bei der Katze

1. Schlafposition

Sampfoten, die unter Schmerzen leiden, schlafen häufig mehr als sonst und das in ungewöhnlichen Schlafpositionen: Oft liegen sie dann flach auf der Körperseite, die schmerzt und wirken dabei abwesend.

2. Struppiges Fell

Stumpfes, struppiges Fell kann Anzeichen für eine innere Erkrankung und damit einhergehende Schmerzen sein.

3. Appetitlosigkeit

Katzen gelten als sehr zäh und zeigen oft nur sehr spät, dass sie Schmerzen haben. Bleibt der Appetit aus, lässt sich dies häufig auf Schmerzen zurückführen.

4. Rückenlinie

Eine geduckte oder gekrümmte Rückenlinie sowie ein stets gesenkter Kopf sind Zeichen für Unwohlsein und damit zusammenhängende Schmerzen.

5. Berührungsempfindlich

Bei starken Schmerzen reagieren Katzen oft mit aggressivem Fauchen oder Kratzen, sobald die betroffene Stelle berührt wird.

Falls Sie sich nicht sicher sind, ob Ihr Hund oder Ihre Katze Schmerzen haben, fragen Sie Ihren Tierarzt.



Gesundheitsmythen auf dem Prüfstand

Ob auf der Hundewiese, im Verein oder im Internet: Um die Gesundheit unserer Vierbeiner kursieren viele Ammenmärchen und Halbwahrheiten. Zusammen mit Tierärztin Maja Firlé nehmen wir diese in unserer neuen Serie für Sie unter die Lupe.

Mythos "Wunden lecken"

Mein Hund leckt seine Wunden, damit sie schneller heilen. Richtig?

Tierärztin Maja Firlé: Diese Behauptung ist auf jeden Fall falsch. Wir arbeiten mit Halskrausen, um das Lecken zu verhindern. Im Gegensatz zu manchen Annahmen hat der Hundespeichel keine antibiotische Wirkung, sondern enthält Bakterien. Leckt ein Hund seine Wunde, führt das meist zu einer Verschlimmerung und hindert sie am Heilen. Dieses Verhalten haben unsere Haushunde von ihrem Vorfahren, dem Wolf, geerbt. In der freien Wildbahn macht es durchaus Sinn, durch Erde und Laub verschmutzte Wunden mit der Zunge zu reinigen. Da das menschliche Umfeld allerdings deutlich sauberer ist, ist dieses Verhalten für unsere Haushunde nicht mehr nötig.

Unterwegs durch die Finsternis

Im Winter lässt sich das Spaziergehen im Dunkeln für Hundehalter kaum vermeiden. Mit Lichtquellen und Warnwesten für Sicherheit zu sorgen, steht da an oberster Stelle. Doch das bedeutet nicht automatisch, dass sich auch Ihr vierbeiniger Liebling sicher fühlt.

Hunde orientieren sich vor allem durch ihren Hör- und Geruchssinn. Außerdem gehören Sie ebenso wie Katzen zu den Tierarten, deren Auge durch das sogenannte Tapetum lucidum – einer speziellen Schicht auf der Netzhaut – einfallendes Licht reflektieren kann. Es wird so vervielfacht und unterstützt die Sehfähigkeit der Vierbeiner bei Nacht. Deshalb sehen Hunde im Dunkeln zwar sehr viel besser als wir Menschen, doch trotzdem können sie in vermeintlich gewohnten Situationen anders reagieren.

(Un)sicherheit – eine Frage des Gefühls

Unsere Vierbeiner haben ein exzellentes Gespür und merken sofort, wenn wir uns im Dunkeln unsicherer fühlen. Häufige Blicke nach hinten, ein kurzes Zögern wegen eines Knackens im Gebüsch, das Umherschweifen der Taschenlampe – wir Menschen verhalten uns bei Unsicherheit anders als gewohnt und beunruhigen damit auch unsere Vierbeiner. Wenn uns dann noch Menschen entgegenkommen, deren Gesichter hinter Schals und Mützen versteckt sind, wird das von Hunden schnell als Bedrohung empfunden und geht mit entsprechendem Verhalten einher.

Deshalb gehen Sie im Dunkeln besser in gewohnter Umgebung spazieren, das gibt Ihnen Sicherheit und Ihrem Hund eine bessere Orientierungsmöglichkeit. Lassen Sie Ihren Vierbeiner nicht von der Leine, wenn Sie merken, dass er bei Dunkelheit unsicher ist. Halten Sie zudem mehr Abstand zu anderen Menschen. Damit zeigen Sie Ihrem Liebling, dass Sie die nötige Kontrolle haben und er sich nicht kümmern muss.

Magazin lesen und gewinnen!

Wir verlosen eine schicke Hundeleine mit integriertem Halsband, ein hochwertiges Kratzmöbel für Katzen und zwei spannende Intelligenzspielzeuge für Hunde! Um am Gewinnspiel teilzunehmen, beantworten Sie uns einfach folgende Frage und senden Sie uns die Antwort bis zum 31. März 2017 per E-Mail mit dem Betreff „Winter“ an aktion@agila.de. Bitte geben Sie unbedingt an, welches der drei Produkte Sie gerne für Ihren Vierbeiner gewinnen möchten!

Gewinnspielfrage: Wie viele „tierische Wintertipps“ geben wir unseren Lesern in dieser Ausgabe?

Die Antwort lesen Sie in diesem Heft.
Wir drücken Ihnen die Daumen!

Die Teilnahmebedingungen finden Sie auf
www.agila.de/tiermagazin.

Ein lebensgefährlicher Sprung vom Balkon



Der Schock sitzt bei Hundehalterin Antje* immer noch tief. Mittlerweile ist ein wenig Zeit vergangen, seitdem ihr Hund Eddi* aus fünf Metern Höhe vom Balkon gestürzt ist und notoperiert werden musste. Zu der Sorge um ihren geliebten Vierbeiner kam dann auch noch eine **Tierarztrechnung von über 2.000 Euro!**

Alles auf Anfang: Was ist passiert?

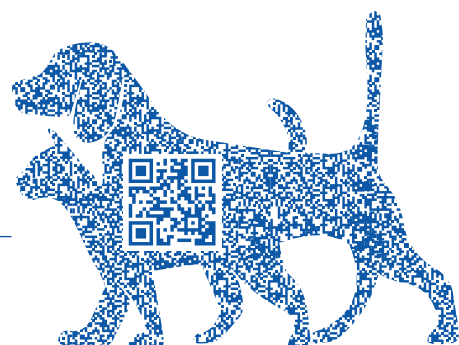
Frauchen Antje wohnt im ersten Stock und hätte nie gedacht, dass die Gefahr besteht, ihr Liebling könnte vom Balkon springen. Eddis Instinkte gingen jedoch mit ihm durch, als er seinen Erzfeind im Garten sah und ein lauter, schmerzgefüllter Jauler ließ Antje plötzlich aufhorchen. Sie fand ihren Hund mit aufgeblähtem Bauch im Garten liegen und brachte ihn sofort in eine Tierklinik.

Not-Operation: Glück im Unglück

Äußerlich hatte Eddi keinerlei Verletzungen davongetragen. Doch die Vermutung einer lebensgefährlichen Magendrehung und eines Milzabrisses wurde durch Röntgenaufnahmen bestätigt. Antje hatte durch ihren OP-Kostenschutz Glück im Unglück, denn die enorm hohen Tierarzkosten wurden von AGILA übernommen. So musste sie sich lediglich um die Genesung ihres Vierbeiners kümmern. Eddi geht es inzwischen wieder gut, der Balkon ist für ihn nun allerdings tabu.

Weitere Informationen zu unseren Produkten sowie alle Leistungen und Bedingungen finden Sie auf unserer Website www.agila.de oder per Scan des QR-Code mit Ihrem Handy.

*Die Namen in dieser Geschichte wurden aus Datenschutzgründen geändert.



Im Porträt

Die Aktion „Gelber Hund“

Unsere Redakteurin Hannah verbringt gerade ein Auslandssemester in Schweden. In ihrer aktuellen Heimat, dem Värmland, sieht sie tagtäglich viele Hundehalter, die die wunderschöne Natur genießen. Das hundefreundliche Schweden ist auch Ursprungsland der Aktion „Gelber Hund“, dort bekannt als „Gulahund“.

Gelber Hund: Was ist das?

Mittels einer gelben Schleife oder eines Tuches, das an Halsband oder Geschirr der Fellnase angebracht wird, soll ein klares Signal an andere Hundebesitzer gesendet werden: Bitte Abstand halten!

Entgegen vieler Vermutungen ist der Grund für das Tragen des gelben „Abstand-Signals“ nicht unbedingt Aggressivität. Die Ursachen sind vielfältig. So sind die gekennzeichneten Vierbeiner z. B. krank, schon älter oder gerade läufig. Auch Hunde, die sich im Training befinden, benötigen Stressfreiheit.

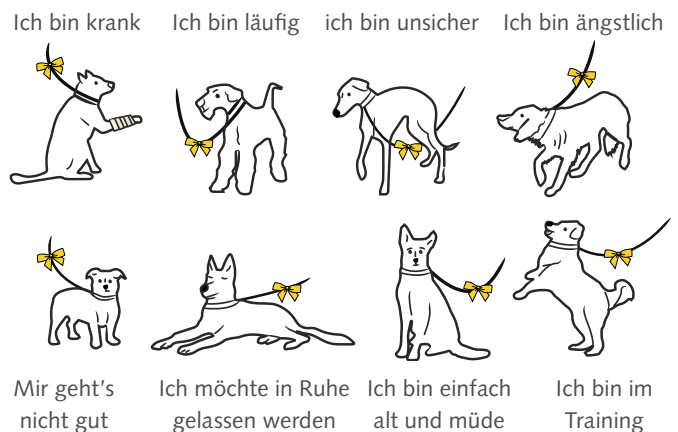
Bekanntheit steigern

Leider fehlt es noch immer an ausreichend Verbreitung und Kommunikation über diese tolle Aktion. Dabei handelt es sich nicht um eine Modeerscheinung. In Schweden existiert das Gulahund-Programm bereits seit 2012, heute ist es in mehr als 10 Ländern vertreten und hat ein klares Ziel: Hunden und Haltern das Leben erleichtern.

AGILA möchte mit der Berichterstattung helfen, die Botschaft nach außen zu tragen und andere Hundehalter über Sinn und Zweck der Aktion zu informieren. Weitere Infos sowie Schleifen, Tücher und Aufkleber der Kampagne finden Sie unter www.gulahund.de.

Sie möchten aktiv werden?

Im März 2015 wurde der Tierschutzverein „Gelber Hund und Freunde e.V.“ gegründet, er unterstützt das Ziel des gemeinnützigen Ursprungsvereins „Gulahund“ und soll ein größeres Netzwerk von Vertretern schaffen. Infos zum Thema „Mitmachen oder spenden“ gibt es unter www.gelber-hund-freunde.de.



Wir suchen das nächste Covermodel!

Für die nächste Ausgabe von AGILAs Tiermagazin, die Anfang April erscheint, suchen wir Ihren Hund oder Ihre Katze als Model für unser Titelbild! Reichen Sie uns Ihr Foto ein und schreiben uns dazu die Entstehungsgeschichte sowie Name, Rasse und Alter Ihres Lieblings.

Die genauen Vorgaben für das Bild entnehmen Sie bitte unseren Teilnahmebedingungen unter www.agila.de/tiermagazin. Das Foto senden Sie dann mit dem Betreff „Titelbild“ bis zum 15. Februar 2016 an b.lechelt@agila-online.de.

Wir freuen uns auf zahlreiche, tolle Frühlingbilder!



Bildnachweise: Titelseite: Titelmotiv ©Bastian Altenburg Fotografie, Katze ©grafikplusfoto/Fotolia.com | Seite 2: Redaktion ©AGILA Haustierversicherung AG, Hund ©Grigorita Ko/Fotolia.com | Seite 3: Hund ©inkevalentin/Fotolia.com | Seite 4: Katze ©chalabala/Fotolia.com, Hunde ©stanz11/Fotolia.com | Seite 5: Hund ©AGILA Haustierversicherung AG | Seite 5: Hunde Illustrationen ©i-de.de | Seite 6: Hund ©alexugalek/Fotolia.com, Katze ©grafikplusfoto/Fotolia.com, Tierärztin ©Maja Firlé Seite 7: Finsternis ©Gajus/Fotolia.com | Seite 8: Porträt ©AGILA Haustierversicherung AG | Hunde Illustrationen ©i-de.de

Impressum

Anschrift der Redaktion:
AGILA Haustierversicherung AG
Abteilung Marketing
Breite Straße 6–8
D-30159 Hannover

Telefon: +49 511 71280-383
Telefax: +49 511 71280-200
Telefon Tiermagazin:
+49 511 71280-518
Internet: www.agila.de/tiermagazin
E-Mail: magazin@agila.de

Chefredaktion:
Franziska Obert (verantwort.)
**Redaktion/Mitarbeit
an dieser Ausgabe:**
Hannah Schröder, Carolin Sieling,
Eileen Sieling
Idee/Konzept:
Birke Lechelt

Layout/Bildbearbeitung:
i!DE Werbeagentur GmbH
Herstellung:
Quensen Druck +
Verlag GmbH & Co. KG
Auflage:
24.000 Stück

Erscheinung:
vierteljährlich
Für eingesandte Manuskripte, Fotos etc. wird keine Haftung übernommen.
Das Magazin ist kostenlos.



Member of **WERTGARANTIE**
Group

www.agila.de